



PETRA  
DURST-BENNING

List

*Solang  
die Welt  
noch schläft* ROMAN

Schmirkelpapier: »Sieh mal an, eine Neue. Bestimmt trägt sie noch ihre eigene Unterwäsche und nicht die dünnen Fetzen, wie wir sie anhaben.«

Ein eigentümlicher Geruch nach schlechtem Essen und Schweiß stieg in Josefines Nase – offenbar hatten sich die anderen um ihr Bett geschart. Stur hielt Jo ihren Blick auf die Wand gerichtet. Sie wollte niemanden kennenlernen.

»Was glotzt du so blöde vor dich hin?«, sagte eine zweite Stimme. Jemand pikte ihr einen spitzen Finger in den Rücken. Mehrstimmiges Lachen folgte.

»He, was soll das?« Josefine fuhr wütend herum und setzte sich auf die Bettkante. Beim Anblick der zerlumpten Gestalten erschrak sie. Mit ihnen sollte sie fortan ihr

## Leben teilen?

Zehn, zwölf junge Mädchen und Frauen waren es, teilweise in ihrem Alter, teilweise jünger – Kinder noch. Ihre Gesichter wirkten jedoch auf unnatürliche Art verlebt und feindselig. Tiefe Furchen hatten sich dort eingegraben, wo rosige Frische ein Zeichen von Jugend sein sollte. Alle waren krankhaft blass, ein Mädchen hatte einen dicken roten Striemen auf der Wange wie von einem Peitschenhieb, ein anderes ein schorfes Kinn und eine verschorfte Stirn wie nach einer gerade abgeklungenen Pockenerkrankung. Die Haare waren struppig und ungepflegt, die Hände schmutzig, teilweise sogar blutig und mit ungepflegten Fingernägeln. Die Mädchen erinnerten Jo an die vielen Horden von Gassenkindern, die

überall in der Stadt unterwegs waren und sich einen Spaß daraus gemacht hatten, sie mit Steinen zu bewerfen oder zu bespucken. Isabelle und sie hatten bei ihrem Anblick stets das Weite gesucht. Ein gruseliger Schauer lief Jo über den Rücken. Dass keines der Mädchen älter als achtzehn Jahre sein sollte, fiel ihr schwer zu glauben.

»Nummer vierzehn ist mein Bett, also steh auf!«, herrschte eine große Hagere sie an und versetzte ihr mit dem Fuß einen schmerzhaften Tritt gegen das Schienbein. Sie hatte raspelkurze Haare wie nach einer Lausschur, tiefliegende graue Augen, und ihre Wimpern und Brauen waren hell, fast durchscheinend. Im Gegensatz zu den dumpfen Gesichtern der anderen wirkte ihr Mienenspiel intelligent. Und eiskalt. Das

Mädchen sah aus, als hätte es sein dreißigstes Lebensjahr längst hinter sich.

»Aber die Aufseherin meinte –«, hob Josefine an.

»Das interessiert niemanden. *Ich* bin diejenige, die hier das Sagen hat! Und ich, Adele, sage, dieses Bett gehört mir«, stellte die Wortführerin kühl fest. Sie nickte zwei Mädchen zu, woraufhin diese sich links und rechts von Josefine platzierten. Doch bevor die beiden sie an den Armen packen konnten, stand Josefine freiwillig auf. Ein Streit war das Letzte, wonach ihr der Sinn stand.

»Und wo soll ich dann schlafen?«, fragte sie gereizt.

»Das schert mich überhaupt nicht«, erwiderte die Hagere.

Missmutig schaute sich Josefine in dem

Schlafsaal um. Sie war müde, wollte sich nur hinlegen und die Augen schließen ... Ihr Blick fiel erneut auf die Rothaarige, die am Ende des Schlafsaals kauerte und so tat, als wäre sie gar nicht da. Allem Anschein nach waren dort noch Betten frei.

Josefine hatte den Gang schon zur Hälfte durchquert, als sie merkte, dass Adele ihr folgte. Ruckartig drehte sich Jo um. »Was ist denn noch?«

Grinsend verstellte die Anführerin ihr den Weg. »Ich bin noch nicht fertig mit dir. Gib mir deinen Unterrock, bestimmt kann ich ihn gebrauchen.«

»Du spinnst wohl! Nichts dergleichen werde ich tun«, erwiderte Josefine scharf. »Wenn du etwas von mir willst, musst du es dir schon holen.« Herausfordernd baute sie